

Als einer der Gäste das hörte, sagte er zu Jesus: Selig, wer im Reich Gottes am Mahl teilnehmen darf. Jesus sagte zu ihm: Ein Mann veranstaltete ein großes Festmahl und lud viele dazu ein. Zur Stunde des Festmahls schickte er seinen Diener aus und ließ denen, die er eingeladen hatte, sagen: Kommt, alles ist bereit! Aber alle fingen an, einer nach dem anderen, sich zu entschuldigen. Der erste ließ ihm sagen: Ich habe einen Acker gekauft und muss dringend gehen und ihn besichtigen. Bitte, entschuldige mich! Ein anderer sagte: Ich habe fünf Ochsespanne gekauft und bin auf dem Weg, um sie zu prüfen. Bitte, entschuldige mich! Wieder ein anderer sagte: Ich habe geheiratet und kann deshalb nicht kommen. Der Diener kehrte zurück und berichtete dies seinem Herrn. Da wurde der Hausherr zornig und sagte zu seinem Diener: Geh schnell hinaus auf die Straßen und Gassen der Stadt und hol die Armen und die Verkrüppelten, die Blinden und die Lahmen hierher! Und der Diener meldete: Herr, dein Auftrag ist ausgeführt; und es ist immer noch Platz. Da sagte der Herr zu dem Diener: Geh zu den Wegen und Zäunen und nötige die Leute hereinzukommen, damit mein Haus voll wird. Denn ich sage euch: Keiner von denen, die eingeladen waren, wird an meinem Mahl teilnehmen.

*Lukasevangelium 14, 15-24
(Einheitsübersetzung, 2016)*

Man kennt's: Die Getränke stehen kalt, der Tisch ist gedeckt, gerade bindet man sich die Kochschürze um, da trudeln plötzlich die Absagen ein. Was tun, wenn die geliebten Geladenen, „die Auserwählten“, wegen halbherziger Ausreden nicht erscheinen? Im Gleichnis reagiert der Gastgeber nachvollziehbar enttäuscht, ja sogar zornig. Er holt sich nun stattdessen die Menschen des gesellschaftlichen Randes und sogar Fremde an den Tisch. Hauptsache, die Bude wird voll. Und zu alledem erklärt er, die vormals Eingeladenen wären ab sofort ausgeladen. Herrlich.

Doch wie muss das damals eingeschlagen sein, unter Menschen, die sich selbst als die Auserwählten, quasi „die Eingeladenen“, Gottes verstanden? Und wieso betrifft es uns in deren Nachfolge ebenso? Einmal mehr macht Jesus deutlich, dass es nicht darauf ankommt, ob wir zum sogenannten „inner circle“ gehören, zu den Geladenen, die genau zu wissen glauben, wann und wie die Party steigt. Entscheidend ist nicht die Bereitschaft die Einladung anzunehmen, sondern dem Ruf auch tatsächlich zu folgen.

Karl Rahner nannte solche Menschen, die kein *Save the date* haben und doch am Ende zur Tischgemeinschaft gehören, „anonyme Christen“. Menschen, die Botschaft leben, ohne den Anlass des Festes überhaupt zu kennen.

Ich denke, in jedem von uns sollte auch ein anonymer Christ stecken: glauben, lieben, leben – nicht, weil wir mal eine Einladung erhalten haben, sondern um dem Ruf im Hier und Jetzt zu folgen.